

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Johann Christian Lerche an August Hermann Francke.

Lerche, Johann Christian

Wien, 24.07.1726

Franckesche Stiftungen zu Halle

Shelf Mark: AFSt/H C 841 : 214

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an das Studienzentrum August Hermann Francke (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Center of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Center (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-305133](#)

Gefundener,

1 HC 841: 214

Insbesondere krankenfreundlicher Herr Professor,

Die fühlige Aufmerksamkeit auf den Gesundheitszustand ist mir nicht, als die nicht
fühligen Gesundheitszustände bis jetzt vorzuziehen. Denn nachdem wegen spinaler
Maladie nicht leicht, i. Hohen. derbeiten, fallen ausgeführt werden müssen; so
ist auf erhaltenen einiger Respiration desto nötiger gesehen, erst in der
für ein wenig aufzuräumen. Der Zustand des Körpers, falls es zu denken, daß
nach dem Gebrauch der, im Jahr des, Marz, der kranke, Medicum, H. D. Moller,
verordneten Medicamenten, der sonst bedenklich. Körper, sich in etwas gelogt
u. der appetit sich wieder gesunden hat. Und man sollte nach nicht zum Verlust
können, kann; so gleiche das, daß Gott zu seiner Zeit auf diese Weise sein
kann. göttl. Wohlthat offenbaren werden. Die köstliche Medizin des H. Professor
Niemitz ist demnach, nicht zu sehr gesehen, steht wegen Abwesenheit des
Hilfs aus, nicht, was für gewiß, daß er keine Krankheit mehr gehabt, i. er
sich, daß an H. Professor. nachsehen hat. So bald gedachter Herr
Müller zurückkehren wird, werde alles, mögl. gleich anzuwenden, einer neuen Pro-
vision aus Hofgeheim, aber der eigentl. autor, selbst, selbst zu werden; da
dann, von hier aus mit allen Umständen, damit voll getan werden.

Die gütigst übersehbare Kaufleute, haben nicht nur mich, sondern auch die
Ungewissen, Gemeinde zum Lobe Gottes bewacht, welche, da ich meiner Gesund-
heit noch in diesem Jahre nicht habe zu Huse reisen können, mich allerhand
u. auf besucht u. gestärkt haben. Ich befinde sich seit einige Tagen, so
der H. Noth auch Besinnung, welcher auch meiner überstandenen
Ankheit der Gefährlichkeit wegen, eine exaration notwendig müßte. Es ist ein
Mann von fromm. Natur, u. gutem Glauben, der auch an seinen Ort zu gehen
aussetzt, u. tragen steht. Aber die Krankheit zu setzen, nach meiner vernünftigen
Schätzung, übersteigt der Liebe H. Markt an Kraft des Geistes u. an göttli-
cher Güte, alle Ungewisse Gemeinde, u. ich mußte mich nicht mehr, als
mich selber, sondern auch an meiner Tugend zu haben, u. von seinem Ungewisse
zu profitieren. Zugewisse habe ich auf Gott zu bauen, daß er mich beifert an
dem H. Lammel eines Jonathan gesendet u. mich beifert in seinem Tode zu
halten, daß ich nicht das Unwissen, sondern noch Gerecht ist. Wollt
Gott, daß es mich auch mit solcher Güte u. in diesem Range gestärkt, als
ich es selber mußte, u. wie es die sehr bedenkliche Umstände dieses Ortes zu
haben. Das einzige, was ich mit einander zu kämpfen habe, ist der

leindige applausus, welchen ich abgeleh, mir aber zu fällt. Gott weiß, daß ich nicht
süße, in ein Ister ganz innerlich aufste: ich stelle mich zu seiner Güte, er werde mich nicht
schicklich meiner eigenen Klöße sein in der Dummheit fallen: inquisitor gläubt
ich, daß man der Liebe Götter mit zu bewegen, seine, seiner Werbung andacht. inquisitor,
inquisitor, süßere Klöße zu geben, so würde er mit seiner seiner, schicklich Gabe mich
bald zu Tisenden machen. Inquisitor, bedachte ich innew: wenn viel verbraucht ist,
wenn man mehr viel fordern. Wenn von der kaiserlichen Gerechtigkeit meine Dummheit
scharfsten gehen soll, so sind mir sehr viele Töten auskommen, um denen das Wort
Gottes mit Macht anzuheben, in die der aufsteigen, dem süßen, Weltensüßen, in einem
zu aufsteigen: aber die meisten, bleiben, daß, wie sie lange gegangen, außer daß sie
sich oft in der Dummheit der Gerechtigkeit göttl. Worte anrufen, sie nur ohne flüchtige
Zufüsse werden. Daß kein Gott auf die Erde zu ihrer neuen Bestimmung fragen, wie
dem Gott zum süßen sagen, daß der kaiserl. Gener. Feldmarschal Zinzinger, in der
Leibz. von Meiningen sich für als rechtliche Lutheraner bezeugen, in die ich ich illustre
Exempel viele ^{viel} gesammelt, daß er an der Dummheit ist gestärkt haben. Es ist ein sehr
offenbar. Comanionel, in die ich die Erde bey sehr wenig werden, daß er sich so weit zu vor,
ankommen, ganz, daß er mit mir nicht allen, in der Dummheit. Vorführung,
ankommen, ist, wie den Augustinismus ipse mutationem religionis ipse, soll anzuheben,
gen haben, sed irrita effecta. Es ist ein sehr, daß er sich nicht für auf, in die ich mit seiner Kraft

naß gar nicht läufig and, wie er mir selber ofenbüßig in feiner Cabinet anfechte, bey
meiner Gelegenheit anfegeordnet, daß diefeigenen Katalitheten nicht ohne Nutzen
bey ihm gemacht n. er nicht gutet ftehen würde, laßen er in feiner Vorfeher, reiffen,
follte. Der Hofrath Cyriakus hat mir plöthl. d. 1. 1780. fiele gemessen, rechner, nicht
zu vermeiden wäre. Bey ofenbüßig geftellener freyfehung d. Landes Abfchaffung find
Rechnung mit Hofrath ist mir nicht geringe Bewegung gemacht, als er fteht, daß
denk. Karlen wieder die catholische religion mit eigener Land freyungsfeld
gefaßt: das ist diefeit anfecht. Fiele damit ganz zuftanden gemacht werden, d.
er feine 2. ftehen, die er ftehen bey Leben: Ich nun feine glückl. relegieren n.
nach befucht rechner, laßen, nicht ftehendste denigiert hat, ftehenstet
für das feine eigentl. Leb gefaßt haben. Vor feiner Succefforen fteht man feine
den Lebz. H. Gefe. Köfner, als rechner, für die Wangel. Hofrath capress
follten and geftanden haben, im denigieren fte haben man in der fte, obliegenden
Arbeit ftegelegt zu werden. Womit vor diefeit nach abhänge, diefeiten,
göth. Quaden = ofenbüßig, und mit allen Leifungsftehen

Leifungsftehen

M. insonderheit ftegefehen H. Profeforis

Wien
22. Julij
1780.

Leifungsftehen
J. L. Gese